

# „Je veux mourir sur scène“

## Eine Textentwicklung von Marcel Schwald

Im Gespräch arbeiten wir an unserer Hinterlassenschaft. Das, was wir als Publikum aufs Band reden, wird Teil eines Theaterstücks. Wir arbeiten dabei an der Erinnerung an uns, an der Archivierung unserer Stimmen im Jetzt. Deswegen sind wir bereit, uns auszubeuten: weil wir gehört werden wollen, weil wir wollen, dass wir vorkommen, und sei es als Stimme auf einem Tonbandgerät. Dies ist Teil unserer Hinterlassenschaft, unser Gespräch mit den Ungeborenen. Das Ganze hat etwas Geisterhaftes.

„Je veux mourir sur scène“ besteht aus Gesprächsmomenten, die zwischen September 2012 und Februar 2013 am Konzert Theater Bern aufgezeichnet wurden. Diese fanden im Rahmen der vom Autor initiierten Veranstaltungsreihe „Host Club“ statt. Jeder Host Club widmete sich einem Thema, das von SchauspielerInnen und dem Autor in Form einer Gesprächs-Performance gestaltet und moderiert wurde. Die aus den Gesprächen kondensierten Denkversuche, Erinnerungen, Vergewisserungen und Sehnsüchte umkreisen die Frage, was wir dafür tun, um von anderen geschätzt und anerkannt zu werden, möglicherweise über den Tod hinaus?

Die hier abgedruckte Textfassung widerspiegelt die Phantasie des Autors für die Berner Uraufführung des Textes, die mit drei SchauspielerInnen und mehreren Stimmen vom Band realisiert wird. Sie verweist auf die Entstehung der Texte, die aber natürlich auf eine beliebige Anzahl von SprecherInnen – ob vom Band oder nicht – aufgeteilt werden können.

Ensemble „Host Club“ am Konzert Theater Bern: Henriette Blumenau, Philine Bühler, Henriette Cejpek, Pascal Goffin, Benedikt Greiner, Sophie Hottinger, Mona Kloos, Jonathan Loosli, Patricia Nocon, Andri Schenardi, Milva Stark, Stefano Wenk

Ensemble „Je veux mourir sur scène“ (Uraufführung am Konzert Theater Bern, Juni 2013): Henriette Blumenau, Benedikt Greiner, Sophie Hottinger

Interpunktion:

Punkte (.) bedeuten entweder Zäsuren oder ein Satzende. Markiert der Punkt eine Zäsur, geht der Satz in Kleinschreibung weiter. Markiert der Punkt ein Satzende, beginnt der Folgesatz mit einem Grossbuchstaben. Der Text verzichtet auf Kommata (,) um grammatikalisch-syntaktische Lese-Zäsuren zugunsten von ausdrücklich erwünschten zu vermeiden.

### RUNDE 1

#### Prolog: Aufnahme der Arbeitsleistung

(vom Band) Hier nimmt gerade jetzt jemand unsere gedankliche Arbeitsleistung auf, und verdient damit Geld. das. ist jetzt 'ne Ausbeutung dessen, was wir sagen.

(vom Band) Ja.

(vom Band) freiwillig.

(vom Band) Ja. 'ne Ausbeutung. Und ich habe auch keinerlei Einfluss auf das Endprodukt.



#### Marcel Schwald

geboren 1976 in Basel, studierte Performance und Regie an der Hochschule der Künste Utrecht und Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Neben Aktivitäten am Theater ist er Teammitglied des Kaskadenkondensator Basel – Raum für Kunst und Performance sowie Teil des internationalen Tanznetzwerks Sweet & Tender Collaborations. Seit 2008 experimentiert Schwald im Rahmen des Gesprächsformats „Host Club“ mit performativer Textproduktion, u. a. an der Kaserne Basel und als Hausautor am Konzert Theater Bern. Eine Reihe neuer „Host Clubs“ startet in der kommenden Saison am Schauspielhaus Zürich. Foto Peter Schnetz

(vom Band) Das ist doch jetzt gerade der Feldversuch oder? Das ist ja jetzt gerade fast. fast versteckte Kamera. Da nimmt doch jetzt jemand unsere gedankliche Arbeitsleistung auf. den ich nicht mal kenne. Und verdient Geld damit.

Aber das ist etwas anderes. Klar.

(vom Band) Was ist das anderes?

ja ich finde auch.

(vom Band) Das ist doch jetzt gerade so.

(vom Band) Da wird doch irgendwie.

(vom Band) Eigentlich das was jetzt grade passiert oder? und verdient Geld damit.

Also das impliziert dass du.

(vom Band) Mhm?

mit aller Qual die dazugehört.

(vom Band) Wieso?

dass du für deine Arbeitsleistung die du für jemanden tust irgendwie nicht den angemessenen Lohn bekommst.

(Chor vom Band) Genau.

Aber dann. Aber wer sollte sagen dass wir davon nichts haben?

(vom Band) Was haben wir davon?

Pause

(vom Band) Also das mit der. mit DEM jetzt. dass wir uns selbst ausbeuten lassen. letztendlich macht ein Autor das normalerweise mit versteckter Kamera hier ist eine offene Kamera. also das findet hier die Ausbeutung, das.

Aber wir können's ja auch umdeuten. Wir können sagen wir sind solidarisch mit dem Künstler und geben ihm etwas von uns ohne dafür Geld zu kriegen.

Mal schauen ob's überhaupt noch läuft.

Ja schade dass es nicht von Anfang an war. Weil wir haben so schöne Zitate gehabt die eigentlich jetzt so'n bisschen.

#### 1.1. Auf der Skala

Das war das erste was uns auf der Uni gesagt wurde. Am ersten Tag wurde uns gesagt in Liverpool. vom Head der Fakultät. Also die meisten von Euch. gehen ins Self-Employment. Ihr werdet eigene Unternehmen haben und ihr werdet Freelance arbeiten. Ihr werdet einen Weg begehen der wahnsinnig viel Befriedigung bereithält. Also. can be very. also da kannst du ganz viel satisfaction rausholen mit dem Hunger. mit dieser Leidenschaft. Ihr werdet machen was ihr wirklich machen wollt aber ihr werdet auf dem unabhängigen Weg den ihr geht ständig mit Burnout kämpfen. Das war das erste was er uns sagte. als wir anfangen. Nachher wussten wir worauf wir uns einliessen. Ausbrennen dafür Leidenschaft. und dass du machen kannst was du willst. ohne dass dir jemand sagt was du zu tun hast.

Wie hast du dich nochmal bewertet auf der Skala?

Ich bin auf einer Skala von eins bis zehn auf. vielleicht drei.

Ok. und. hätten. hättet ihr die ihr den Begriff so'n bisschen angezweifelt habt denn. einen Gegenvorschlag. wie man sowas nennen würde. Also wie gesagt das Phänomen existiert glaub ich durchaus. aber. wie kommt man aus der Begrifflichkeit raus? also. Hmm. kritische Blicke.

(vom Band) Mir fällt da nix zu ein. Aber ich hab' ehrlich gesagt gedacht den Begriff gäb's gar nicht mehr. der wär' aus den Neunzigern oder so. Also ich käme jetzt auf die Definitionen gar nicht mehr so ohne weiteres.

(vom Band) Ich versteh's auch nicht ehrlich gestanden. Nein. die Kombi. fällt mir auch nicht viel dazu ein.

Pause

Gibt es nie einen Moment wo du dich selber aus der Kontrolle gibst? Ich glaube nämlich dass der Begriff eigentlich das meint dass man sich. weiss jetzt nicht. im Dienst von einem System.

(vom Band) Mir wär' Leben dazu eingefallen. Indem ich lebe verausgabe ich mich.

(vom Band) freiwillig.

Pause

Ich glaube schon dass es um die Kräfte geht die man halt zur Verfügung HAT und die man anwenden KANN.

(vom Band) Darum wird's vielleicht zum Beispiel genau gehen. da 'ne neue Begrifflichkeit zu finden oder so.

Ja.

(vom Band) die nichts mehr mit Ausbeutung.

aber wie könnte die ausschauen?

(vom Band) und nichts mehr mit. Ausbeutung was ist das überhaupt für ein komischer Begriff eigentlich. das. das.

Aber ich finde auch. Da wird doch irgendwie impliziert dass du für deine Arbeitsleistung die du für jemanden tust irgendwie nicht den angemessenen Lohn bekommst also das ist da.

(vom Band) Das ist doch jetzt gerade so. Und nicht nur hier. Ich frage nochmal. was haben wir davon?

Ja. aber ich. vielleicht ist es auch Innovation. oder Zeitgeist. du kannst es auch anders interpretieren weisst du?

Es ist immer so eine abstrakte Behauptung. was ist was Wert. Und diese eins zu eins Bewertung über ökonomischen Gegenwert ist ja sowieso obsolet.

Muss ja gar nicht ökonomisch sein.

Wie auch immer.

Also muss ja nicht.

(vom Band) Aber es gibt ja sowieso keine eins zu eins Übersetzung vom Humankapital. Und übrigens das mit DEM jetzt. dass wir uns selbst ausbeuten lassen. letztendlich macht ein Autor das normalerweise mit versteckter Kamera hier ist eine offene Kamera. also das findet hier. die Ausbeutung. das.

Aber bei Facebook doch auch.

(vom Band) Aber das ist etwas anderes.

Aber klar.

(vom Band) Das finde ich echt was anderes.

Ich finde das eher falsch das irgendwie den Einzelnen aufzubürden. Dann müsste man doch viel mehr an den Systemen kritisieren. und die Systeme. zum

Beispiel dieses hier. nochmal hinterfragen. als plötzlich die Last der Verantwortung auf das Individuum zu. also das schwächt uns ja. weil eigentlich da so 'ne komische kritische Instanz ausgeschaltet wird. indem ich sag'. Bin ja alles nur ich. was ich mache.

Wenn du dir sagst. ich will es ja selber. kannst du's vielleicht besser aushalten. mit ein bisschen unternehmerischem Selbstverständnis.

Wie hast du dich denn bewertet auf der Skala?

Ich bin auf einer Skala von eins bis zehn auf. vielleicht drei.

Ja ich würde mich anschliessen. das würde ich nämlich auch sagen ich würde mich auch zwischen zwei und drei einpegeln weil es freiwillig ist und Spass macht sich bis an die Grenzen. ich würde jetzt nie zehn sagen obwohl ich manchmal zehn sagen müsste. du hast lustvoll gesagt richtig?

Ich?

Stimmt ist ein schöner Gedanke. ja genau man kriegt genug zurück dass. man füllt sich auf und kann sich dann wieder. lustvoll.

Dann ist es auch ein bisschen eine Sucht. eine Sucht ja ist das. Verbunden mit einer lustvollen.

Pathologischen.

(Chor) Pathologisch?

Aber das ist ja unsere Arbeit. manchmal. pathologisch.

Ja das stimmt schon.

Da ist dieses Glücksgefühl oder irgendwie so. die Freude. dass man einen Schritt weiter gekommen ist in seiner Arbeit. Das ganze aber an einer. schmalen Grenze von finanzieller. Mir selber ist das aber so wichtig dass ich das machen KANN. dass ich 'ne wahnsinnige Befriedigung empfinde. Aber es kann ja schon zum Beispiel. wenn man sich schlecht ernährt. oder. kann es ja wirklich. dann ist es ja wirklich auch. Man macht das selber und beutet sich aus auf eine Art. Aktiv.

Aber das ist dann nicht mehr freiwillig. da ist dann schon eine Sucht dahinter.

Ja. ja eben. kommt es von aussen oder von innen? Da kann's schon mal ins Pathologische kippen.

(Chor) Also ich mein'.

Hier. Schweiz. wir sind in der Schweiz. wir wohnen in den Bergen und wir sitzen hier und. natürlich machen wir das gerne. weil man hat sich ja irgendwann dazu entschieden dass man das macht und dass das die Leidenschaft ist und vielleicht. muss man's machen sonst wird man nicht glücklich oder so was. dann kommt man mit solchen romantischen Idealvorstellungen und lebt aber halt schlecht davon.

Pfhhhh.

Eine vier.

Ja.

Pause

Wenn ich mich jetzt offiziell be. be. beachten würde. wie die Wirtschaft das. die Existenz betrachtet. würde ich sagen dass ich so auf 'ner acht bin. Mir selber ist das aber so wichtig dass ich dann sagen würde: vielleicht drei. Also mein. mein persönliches. mein persönliches Empfinden.

Also mir würde es äh. ähnlich gehen. ich würde mir auch so 'ne acht geben ungefähr. aber ich würde auch sagen ich persönlich empfinde das nicht als schlimm. Also ich. ohne das jetzt emotional zu werten. ganz. Neutral gesprochen. würde ich sagen bin ich so ungefähr bei 'ner acht. aber wie gesagt. ich leide nicht drunter.

Aber klar. ich würde mir jetzt auch denken. dä. da könnte man sich ja sagen. gut ich entziehe mich jetzt dem und mach' da drüben mein Rä. übe mein Rad oder so was.

Das könnten wir eigentlich machen.

So wir verweigern uns jetzt der Selbstausbeutung. also wir haben ja immerhin unseren Beitrag schon sehr.

Das wird ein grossartiges Stück.

Wir haben sehr viel gescheite Sachen gesagt.

Ganz viel tolles. Der erste Akt ist geschrieben. oh Mann ich finde es g. na ja egal ich sag' jetzt gar nichts dazu.

Ja komm jetzt das nehmen wir jetzt. das ist auch wahrscheinlich ...

Sound

... ah lug jetzt. jetzt ist's eh vorbei.

Ich will auch noch was essen.

### 1.2. Im Büro

Unsere Erfahrung im Schweizer Kontext ist die dass eigentlich die Mitarbeiter in der Regel Freude haben wenn sie so ein bisschen eine coole Umgebung bekommen. Also so ein bisschen Design oder. ein Farbkonzept. So bisschen ein modernes Mobiliar. 'ne gepolsterte Lounge irgendwo was weiss ich das finden sie cool. Und damit kann man schon auch eine Wertschätzung ausdrücken. weil die räumliche Veränderung die ist etwas Greifbares. Spürbar. hörbar. riechbar.

(Chor) Genau die sind ja knapp die begabten Absolventen. Und die muss ich als Unternehmer anlocken. anziehen und man sagt. man behauptet das sei

**Festival für urbane Kultur und zeitgenössische Kunst**

**22.06. — 06.07.2013**

**Tanz**

**Musik**

**Ausstellung**

**Interventionen**

**Workshops**

**Dresden**

**STREET**

**Culture@HELLERAU**

**www.hellerau.org**

**0351-88 93 88 4**

Gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Ostsächsischen Sparkasse Dresden und der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

©: labor.rellus

die Generation die mit Facebook jetzt aufgewachsen sei. die sich mit neuen Medien auskennt. die brauchen die können. die können nicht so einen 08/15 Tag absolvieren sondern das ist eine Generation die viel offener umgeht mit den Zeiten. mit den Medien und dann versucht man auch attraktiv zu sein für diese Leute. das ist ja nicht so dass das Unternehmen das Interesse hat. dass die Mitarbeiter möglichst nicht mehr ins Bürogebäude reinkommen. sondern im Gegenteil dass sie eigentlich da. sehr. sind. um sich gegenseitig auszutauschen also Wissenschaft. Austausch. das ist das Thema. und ich glaube das ist ein wichtiges Thema für diese Veranstaltung. dass man Informationsaustausch hat. dass man gemeinsam die Dinge entwickelt. aber die Möglichkeit zu Hause zu arbeiten ist auch eine Komponente in dieser neuen Arbeitswelt.

Wenn man wirklich konzentriert seine Aufgaben angeht. dann macht man das dort wo's am besten geht und das ist in vielen Fällen zu Hause.

Dass man diese Möglichkeit wirklich mal hat sich hinzusetzen und etwas zu arbeiten in Ruhe. das ist etwas was heute nicht mehr selbstverständlich ist. weil wir klein. keine kleinen Büros mehr haben. so Zweierbüros. Viererbüros. das stirbt eigentlich auch aus.

Also ich mein'.

(Chor) Hier. Schweiz. Wir sind in der Schweiz. wir wohnen in den Bergen und sitzen hier und. natürlich machen wir das gerne. trinken Kaffee und reden von Leidenschaft und Wertschätzung. Begabung und Umgebung. Ich glaube da muss man sich auch mal bewusst an den Kopf schlagen. Dann komm' ich auch noch aus dem Osten das ist dann noch mal anders. Da würde ich dann immer sagen. bei solchen Begriffen. mal ganz ruhig die Pferde hiar.

Alle machen eben immer dieses bisschen mehr. Weil es Leidenschaft ist. oder weil es. Einfluss? Oder was ist das dann? Was ist dann gleich das Darling? Diese Leidenschaft warum man eben mehr macht und zwar durch's ganze Haus durch. durch alle Abteilungen? Alle machen immer dieses bisschen mehr. Warum? Worum geht es? Oder wie gesagt. was ist das Darling?

### 1.3. Darlings

Also ein persönlicher Traum von mir ist. ich weiss nicht ob ich den mal verwirklichen kann. beim Tauchen neben einem Walfisch vorbeischwimmen zu können. dass einfach ein Riesenwal so neben einem schwimmt. das würd' ich mal erleben wollen. und da müsste ich mich wirklich konkret drum tun. Wo kann man das. geht das überhaupt und ohne dass man irgendwie fast das Leben dabei riskiert. Ja das wär'. einer so. einer von meinen Träumen vielleicht. Aber wie gesagt. ausser man tut es. man muss es einfach anpacken. Irgendjemand hat heute gesagt man muss aufstehen und es machen. das ist es. und vielleicht ist der Leidensdruck noch zu wenig gross. oder dass. ich bin anders beschäftigt dass ich. dass ich diesem Traum nicht nachgehe oder. das wär'. Ja. wirklich das. das was ich mal erleben wollte. Also. etwas kleines.

Aber das wär' ja dann sozusagen ein Moment. der dann vorbei ist.

Aber der bleibt im Kopf. Immer. Solang' du lebst.

Das weiss man ja nicht.

Ja solange man.

erst mal erleben. Vielleicht sagt der Wal ja was ganz Unverschämtes.

Nicht dekonstruieren jetzt.

Ja. vielleicht wird's. vielleicht ist es ja grade ein a. ein absolut schlimmes Erlebnis und ich sage. Nie mehr. also das ist das Schlimmste aber. das weiss ich vorher ja nicht.

Ich bin inzwischen Egoist genug zu sagen und jetzt brauch' ich meinen eigenen Freiraum. Jetzt lauf'ich spazieren. Jetzt fahr' ich mit'm Fahrrad los oder jetzt fahr' ich nach Haus' und nehm' meine Kinder in den Arm und denk' oft. Schön ne. das kleine Glück geniessen weil. das haben viele nicht.

Dass wir immer so. klein sagen. kleiner Traum. kleines Glück.

Bei mir ist es ähnlich aber ich schau' es anders an. ich hab' mich so konditioniert von klein an. dass ich zufrieden bin mit dem was ich habe. dadurch ist es egal was ich habe. denn das was da ist erstmal gut. Eigentlich kultivier' ich so 'ne Art Dankbarkeit für das was da ist damit kein Defizit da ist was mich unglücklich macht.

(vom Band) Was mir jetzt in den Sinn kommt ist wieder etwas was ich mir als Kind gewünscht habe und zwar. Ich hatte so ein grosses Frotteetuch. ich hatte mein eigenes Frotteetuch in das ich immer gehüllt wurde als ich ganz klein war nach dem Baden. Und ich fand es immer toll wenn. mich so in dieses Frotteetuch zu hüllen und ich hab' dann als kleines Kind. ich war wirklich ganz klein dass. da kann ich mich noch erinnern. dass ich mir immer gewünscht habe dass ich wenn ich gross bin allen Leuten die ich mag. die ich wirklich mag. so ein ein riesig grosses Frotteetuch schenken werde. Aber nicht ein rosa'nes weil rosa ist meine Farbe. Aber irgendeine andere Farbe. Das habe ich vor zwei Jahren angefangen. so Leuten die ich wirklich mag so ein grosses Frotteetuch zu schenken.

Ach ehrlich?

Erzählst du dann die Geschichte?

(vom Band) Ja. Ja.

Kannst du nachrechnen wie viele du schon verschenkt hast?

(vom Band) Was waren's. Fünf oder sechs? Fünf. Es ist immer am Anfang ein bisschen seltsam wenn die Leute vollkommen unverhofft auch nicht auf den Geburtstag oder so einfach ein Frotteetuch kriegen und ja.

Das ist so dein dein spleen. das Darling.

Ich nehm' total gerne für mich in Anspruch. oder ich brauche diese. diese ganz persönliche Haltung. dass ich mir die Freiheit nehme selber zu entscheiden wie ich mich einsetze. und das auch gerne selber verantwortete. und eigentlich äh. also du hast es schon gesagt so. so'n bisschen Glücksgefühle auch habe. oder Glücksgefühle habe wenn ich merke wie viel ich einsetzen kann. oder auch wenn ich merke wie wenig ich einsetzen kann. (lacht) das funktioniert trotzdem. Und das sind so Entscheidungen die machen mich unabhängig.

Also jetzt. so 'ne Abhängigkeit die siehst du gar nicht oder? Dass das.

Doch aber ich. Für mich persönlich möchte ich's gerne. würd' ich's gerne erreichen dass mich das möglichst wenig tangiert. Indem ich lebe wenn man es so nennen will eine bestimmte Art zu leben und zu arbeiten wenn das wichtigste im Leben was man tut äh in meinem Leben ich lebe seit sechs Jahren vom produzieren und lebe ist ja auch klar was die Lebenszeit anbelangt im Sinne von viel Arbeit wenig Privatleben mit zunehmendem Lebensalter. Und du kannst sicherer fahren im Leben wir haben uns über diese verschiedenen Lebensentwürfe und auch diese Lebensziele unterhalten die Lebenswege und äh ich ei-

ere ein bisschen dass man im Grunde genommen Lebensstandards immer weiter senkt dass ich eigentlich mein ganzes Leben arbeiten muss und es lässt sich ganz gut auch irgendwie leben das Persönliche oder das klei Eigene oder das Kreative oder die Lebensplanung wenn man es so nennen will für eine bestimmte Art zu leben und zu arbeiten.

(Chor) Indem ich lebe eine Art lebe und im Leben in meinem Leben lebe und gebe eine acht zum Beispiel ohne Geld dafür zu kriegen durchs ganze Haus durch durch Lebensziele auf Lebenszeit Lebensentwürfe im Privatleben in jedem Lebensalter das ganze Spektrum Lebensstandards immer weiter dass ich eigentlich mein ganzes Leben planen muss investieren für Ziele fürs Alter für eine bestimmte Art für das was ich mal erleben wollte und wenn das jetzt für mich heisst sehr leidenschaftlich etwas tun also etwas tun was ich unglaublich gern mache wo ich bereit bin viel Kraft zu investieren aber halt so viel Kraft investiere dass es über meine Kräfte geht also dass es dann echt ungesund wird wo ich merke das ist mir zu viel. Dann muss ich mich zurückziehen.

Black

## RUNDE 2

### 2.1. Im Büro II

(vom Band) Ich weiss gar nicht ob ich das jemals hatte dieses Karrieredenken von irgend keine Ahnung berühmt werden oder mal wahnsinnig viel Geld verdienen oder keine Ahnung was man auch immer damit in Verbindung setzt. Aber ich merke grad dass es so im Moment so anfängt zu rollen. Und dass das ein total schönes Gefühl ist. Und ich weiss natürlich dass es jederzeit auch wieder aufhören kann. Aber ich möchte gerne dahin kommen dass ich diese Ruhe finde das einfach so zu nehmen dass es jetzt grad so ist und dass es dann halt auch wieder mal aufhören kann. vielleicht hab' ich dann dafür ganz viel Zeit um Kinder zu machen oder so und. ja jetzt fängt's grad so an zu rollen. Also Anfang. Am Anfang von was auch immer. Bueeing. Der Achterbahnfahrt.

(vom Band) In meiner Erfahrung gibt's einfach in meiner Umgebung jetzt fast nur Männer die non-stop reden ohne 'ne Sekunde zuzuhören. Ich mach' Sachbearbeitung und das ist ja ein schwieriger Job für Menschen die sind wie ich aber das hab' ich jetzt bei drei Männern erlebt und da gab's einfach an verschiedenen Orten an verschiedenen Stellen gab's drei Männer und die haben wirklich nonstop gesprochen. Komplette nicht auf die Arbeit konzentriert sondern einfach Müll abgeladen also das hängt vielleicht am Job ich weiss es nicht dass man das erwartet von jemandem Untergeordneten und ja der halt für alles zuständig sein soll oder so ich weiss es nicht. Da reagiere ich irgendwann heftig. Per E-Mail. Weil ich ja nicht zum Reden komme.

Können wir da. das nimmt mich Wunder. können wir da schnell rumfragen wie viel Zeit geben sie sich oder wie viel haben sie das Gefühl müssten sie geben für das Beantworten einer Mail. einer Geschäftlichen. wie schnell muss das beantwortet sein?

Innerhalb von zehn Minuten.

Innerhalb von zehn Minuten nach Eingang?

Nach dem Eingang?

Nein nein ich dachte die Bearbeitungszeit. Nein nein halber Tag bis Tag je nach dem.

In der Regel ein Tag.

Ein Tag?

Ein halber Tag bis ein Tag. Ein halber Tag.

Bei uns geht's manchmal auch zwei Tage bis sie eine Antwort bekommen.

Bei mir auch so zwei bis drei Tage aber das ist ja bei anderen Branchen ist das schon Wahnsinn oder? Was man, eine Mail wird innerhalb einer Viertels-tunde beantwortet.

Also ich hab' auch schon Nachdoppelungsmails erhalten nach zwei drei Stunden. Ah hast du's nicht gesehen und so.

Ist schon ein anderer Rhythmus der langsam.

*(vom Band)* Ich hab' jetzt die ganze Diskussion nicht mitgekriegt aber ich glaub' wir stehen einfach vor grossen Veränderungen. Da müssen wir eben schon flexibel sein.

*(vom Band)* Also ich glaube das mit dem da-müssen-wir-schon-flexibel-sein würd' ich sagen. da wär' ich jetzt beim müssen-wir-schon-solidarisch-sein. Ich hab' das erlebt. das bringt wirklich wahnsinnig viel. Flexibilität bringt mir eigentlich recht wenig obwohl ich sie ständig praktizier'. und das auch interessant finde. und damit durchkomme. aber das was mir wirklich was gebracht hat war das Zusammenstehen der Solidarität. Aber das kannst du halt nicht planen. Das braucht wahnsinnig viel Zeit. Das predige ich immer. Ideale brauchen Zeit. Das ist wie mit Kindern oder. Die brauchen auch Zeit.

*(vom Band)* Bei uns kommen immer so Mysteryshopper die bewerten dann die Restaurants und die zwanzig besten Schweizer werden da eingeladen und da wurden wir auch eingeladen nach Zürich am Montag eine Riesen-Mysteryshopper-Party mit den zwanzig besten Restaurants und dann werden da Preise verlost und so genau einfach dass sich jeder Mühe gibt werden da diese Mysteryshopper geschickt die haben da ihre Kriterien und dann wirst du da wie du. wird Schnelligkeit Freundlichkeit Zuverlässigkeit Qualität. muss alles stimmen und dann wirst du da bewertet. Dabei weiss ich gar nicht ob bei mir jemals ein Mysteryshopper war. vielleicht war gar keiner bei mir.

*(vom Band)* Das heisst also wir bitten darum. Wir bitten darum dass das hier aufgenommen wird was wir hier sagen.

*(vom Band)* Genau und dass es auch verwendet wird.

*(vom Band)* Und was haben wir davon?

## 2.2. Darlings II

Das ist lustig wir haben hier eine Versammlung von Traumberufen oder?

Stimmt. Grafiker und. Du hast typografisch gelernt oder?

Drucker.

Architektin jetzt Chefin einer Plattenlegerfirma.

Ich weiss nicht ob das. das ist glaub' kein Traumberuf.

Ja nein aber Architektin.

Wissenschaftler. Journalist und Schauspielerin.

Wobei du hast gesagt du wärst ein bisschen enttäuscht von deiner Branche weil sie sich ziemlich verändert hat.

Ich hab' die Veränderung nicht mitbekommen.

Als Journalist.

Ich hatte ja. wenn ich Erwartungen hatte dann waren das sicher auch irgendwie romantische.

Romantische.

Weisst du ich will nicht sagen ich habe erlebt wie der Journalismus sich sozusagen verraten hat und jetzt funktioniert er nicht mehr für das bin ich zu wenig lang dabei.

Aber du hattest durchaus romantische Vorstellungen von diesem Beruf die dich in dem Sinne nicht eingelöst haben.

Ja.

Du hast gesagt du seist ursprünglich Architektin gewesen und hast eben diesen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden können.

In der Zeit in der ich fertig wurde 1994 ist wirklich. das ist ganz anders als heute. gab's keine Jobs für Architekten es war wirklich ganz schwierig etwas zu finden. und ich konnte nie richtig Fuss fassen in diesem Gebiet das war nicht wirklich befriedigend. Und dann eben diese Frustration dass man das was man. Die fehlende Wertschätzung für die Arbeit. und gleichzeitig aber dass man sich so toll fühlen muss auch. sagen alle wau Architektin super. Aber das ist wahrscheinlich wie Schauspielerin oder Grafiker oder Journalist.

Wissenschaftler.

Wissenschaftler auch ja.

Und dann eben so diese Bereitschaft dass man die ganze Zeit arbeiten muss.

Lustvoll.

weil man's ja so wahnsinnig gern macht. Da zog ich lieber in einen Wohnwagen. lieber mal den ganzen Tag Brennholz sägen. Scheite hacken. Am Abend bist du todmüde und fällst ins Bett aber das ist irgendwie so. eine erfüllte Arbeit. eine sinnvolle Arbeit. Das ist das Schöne da dran. Dass du ein Feuer machen kannst und es gibt warm. Das ist so. unmittelbar.

Ich bin wieder bei den Darlings die du angesprochen hast. Ich meine eben. bei dir ist es ja wirklich offensichtlich. also ich könnte das glaub' ich nicht weil. Ja. weil dann muss man ja auf ziemlich viel verzichten.

Also eben so'n heisses Bad oder so oder einfach halt eben dass man n' Kühlschrank hat oder oder auf'n Knopf drücken kann und dann kommt Licht und so.

Es ist wahnsinnig mutig ja.

Also ich find' halt das sind recht viele Opfer. Empfindest du's gar nicht als Opfer?

Ich für mich denke. für mich ist es gar nicht schlimm so zu leben. ich mach' halt ein Winter lang zweimal am Tag Feuer. und dann sogar noch einmal in der Gemeinschaftsküche.

Das ist was Wunderschönes oder?

Ja und äh.

Ja.

Ich finde das auch so was Schönes wenn man irgendwie zu einem Feuer schauen muss. Nur schon ein Scheit Holz anzufassen. das macht einen glücklich.

Also du würdest eigentlich sogar behaupten du opferst nicht mal etwas sondern du gewinnst durch den Verzicht noch dazu. Also. Oder. was. wo.

*(Chor)* Wo tut's weh?

Genau. Ab wann? Ab minus fünfzehn Grad? Oder.

Natürlich ist es einfach nur lästig wenn der Wagen kalt ist aber.

Ja?

das gehört dazu. Also wenn du dieses Kalt erlebt schätzt du die Wärme.

Ja.

Ach Mann.

Wirst du da wütend oder wie gehst du damit um? Denkst du. Noch ein Jahr und dann.

Nee aber. Du freust dich auf den Sommer. Und das finde ich was Schönes.

*(Chor)* Ja natürlich. das ist es ja. eben. Man verliert. Wir. leben. immer in denselben Modi sozusagen uns geht's immer gut wir sind immer satt haben immer warm. Es ist. man. also. man verliert ja auch das Bewusstsein für das Glück. Für den Mangel. Deswegen sind ja auch um jetzt ganz weiss nicht ist das polemisch äh zu sagen deswegen bringen sich ja auch in der Schweiz so viele Menschen um weil einfach kein Kampf da.

Es ist kein Kampf da

## 2.3. Absetzen

*(vom Band)* Es ist einfach relativ ruhig. Es ist erstaunlich wie sich alle einig sind dass wir zu viele Autos haben dass wir das. dass das Eis schmilzt. dass



## Die Schatzinsel

Robert L. Stevenson / in einer Fassung von Albrecht Hirche

Premiere: 14. Juni 2013

Regie: Albrecht Hirche

Bühne + Kostüme: Kathrin Krumbein

Musik: Matthias Bernhold

[www.parkae.de](http://www.parkae.de)

Karten unter: 030-55 77 52 -52

**THEATER**  
AN DER  
**PARKAUE**



Junges Staatstheater Berlin [www.parkae.de](http://www.parkae.de)

der Wal stirbt, aber so richtig zeigen dass sie eigentlich dagegen sind das ist relativ rar. Das wird von einigen, Greenpeace und anderen, wird das sehr gut gepflegt das wird gut gemacht aber sonst, Ich denke es ist zu wenig. Also es wäre schön wenn einfach, also eben auch der Atomausstieg zum Beispiel dass die unter vierzig sagen die wollen das auch für die nächsten dreissig Jahre. Leider sind's ja eher die Kategorie fünfzig+ die entscheiden aber bis das was die entscheiden umgesetzt ist sind sie gar nicht mehr hier, das könnte natürlich auch auf die Jugend und vielleicht auch auf die Altersklasse die jetzt mehr oder weniger hier sitzt übergehen, dass man wieder etwas aufmüpfiger wird.

(vom Band) Ich meine im Grunde hat eigentlich wahrscheinlich fast jeder ein bisschen den Wunsch irgendwas kaputt zu machen, grundsätzlich was ihr sagt ist so irgendwie zu sitzen und zu sagen ja hab' ich noch Träume also muss ich das auch noch leisten muss ich auch noch Wünsche leisten also, Tschuldigung, ihr könnt mich alle mal, ich würde echt gerne was kaputt machen, Ich hätte Bock irgendwie in Zürich West 'rum zu rennen und überall Löcher zu bohren das wär' jetzt so mein Darling ich mein', ich ich, weisst du? so, ich möchte so ich möcht' so richtig irgendwo so 'rum rumhacken weiss nicht es ist so, das ist komisch ich kann es mir auch nicht erklären es ist schlecht das Beispiel was ich jetzt genommen hab' weil es stimmt ja nicht was ich damit eigentlich erklären will, ich glaub' einfach dass viele Leute sich ihrer Wünsche nicht bewusst sind, weil die sind auf so 'ner ganz seltsamen Ebene wo man nicht wirklich das tut was man will und in der Region Bern sowieso. Also niemand kommt davon in Bern.

Pause

So ich mach' kurz was Peinliches damit es keine Hemmungen mehr gibt, MUUUUAH. So jetzt ist die Blockade weg, Jetzt ist nichts mehr peinlich was jetzt kommt.

Here we go also äh, jetzt muss ich mich auch kurz sortieren wo haben wir denn grad aufgehört wir waren so mitten drin.

(vom Band) Hier nimmt jemand gedankliche Arbeitsleistungen auf und verdient Geld damit. Das krassste Beispiel ist dass hier wahrscheinlich jeder das Gefühl hat er steckt mehr rein als er rausholt.

Hmh?

Nein.

Pause

überhaupt nicht.

(vom Band) Nicht? Bekommst du für deine gedanklichen Arbeitsleistungen den angemessenen Lohn?

Pause

Du bist so schweigsam geworden.

Pause

Ja, Nachdenklich.

Pause

Du wolltest doch die ganze Zeit intervenieren.

Ich hab' den Faden verloren. Mich hat's irgendwie rausgehauen.

Pause

Ich hab' dir einen Tipp. Mein iPod ist voll mit Meeresschrauschen, ich hab' immer die Brandung von der Bretagne im Ohr, dann hat das fast etwas Meditatives da ist man ganz bei sich, und da kann man sich so absetzen und dann ist das wunderbar. Es gibt auch Vogelgeräusche also die mit dem Meeresschrauschen hat mir ein Freund zusammengestellt aber in Ameri-

ka hab' ich gehört nachher dass man dort zum Beispiel an befahrenen Strassen ganze Wohnungen beschallt da kann man Regenwald haben da kann man wirklich, einfach Geräusche die einen nicht stören Vogelgezwitscher und so, aber die die anderen Geräusche abhalten.

Am Arbeitsplatz oder in der Wohnung?

In der Wohnung.

In der Wohnung.

Nein ich denke dass, am Arbeitsplatz muss man das individuell lösen. Ich möchte kein Vogelgezwitscher den ganzen Tag.

Mich würde interessieren ob ihr für euren Abschied konkrete Vorstellungen habt.

## RUNDE 3

### 3.1. Zeichen

So die letzte Runde steht im Zeichen, also was heisst im Zeichen unter dem Motto, Wie werden wir gerne von unserer Aussenwelt gesehen also hegen wir eigentlich Wünsche von der Aussenwelt als Visionäre betrachtet zu werden oder hat das auch viel damit zu tun wie wir von aussen quasi angekuckt und letztendlich erinnert werden, dass andere uns bestätigen, beklatschen sogar, öffentlich, auf dem Netz, hier auf 'ner Bühne, Gibt's da Vorstellungen gibt's da Ideen?

Ich verstehe die Frage nicht.

Du verstehst die Frage nicht, naja wie soll ich das sagen.

Kann ich dir helfen?

Ja ich glaub'.

Was du meinst ist ob wir grosse Visionen haben und sie nur nicht ausleben weil wir Angst davor haben dass uns die Aussenwelt betrachten würde als Spinner oder so.

Ja beispielsweise so, Als Negativum ja.

Ich glaube im Gegenteil, dass wir eigentlich alle, sehr, da sind, um uns gegenseitig auszutauschen also Wissenschaft, Austausch, Lebensleistung, das ist doch das Thema.

Also mich persönlich hält nichts von alledem zurück, Aber ich hab' solche Visionen nicht, Ich glaub nicht dass die alle in dem Sinn so haben, oder so ganz einfach, es gibt so unterschiedliche Rollen im Leben die von unterschiedlichen Menschen eingenommen werden, unterschiedliche Temperamente auch, Mein Lieblingsbeispiel sind die Nicht-so-gut-Gelaunten zum Beispiel ja, sollen immer gut gelaunt sein, Aber vielleicht gibt's einfach diejenigen die jammern so dass sich das global ausgleicht ja?

Ja.

(Chor) Also dass es so ein Paar gibt so die sind auf der Sonnenseite geboren worden und andere die eher so auf der Schattenseite, für andere, auf der schattigen Seite geboren sind ja?

und sich so aber eigentlich ganz wohl fühlen wie auch immer man es sieht ja?

(Chor) ja.

und so glaub ich ist es mit Visionen auch, man muss Leute auch begeistern können mit Visionen.

(Chor) genau.

genau.

(Chor) Also ich stehe auf'm Weg, seit vierzehn Jahren, bei dem inzwischen klar ist es gibt kein zurück mehr, und ich weiss nicht wohin er führt.

Und fühlst du dich wohl damit?

(Chor) Das wird sich schauen ob mein Traum erfüllt ist wenn ich dann mit neunzig mich umdrehe, wahrscheinlich merkt man das gar nicht, Es gibt doch immer diese Klischeebilder von wegen eben man hat irgendwie geackert das ganze Leben und am Schluss steht man alleine da, Das sind ja so Bilder die ich aus der Literatur kenn' weil ich's einfach noch nicht so weit noch also, Bin noch nie alt gewesen.

### 3.2. Vierzig Jahre

Und wie ist es bei dir hast du das Gefühl gibt es was was du verpasst hast oder was wo du sagst das hätte ich gern mal anders gemacht in meinem beruflichen Werdegang oder.

Ja ja, Viel, Aber, das ist, ich seh' jetzt die Zeit jetzt, mit meinem Jungen, und die Zeit wo ich drin war, und das sind ganz grosse Unterschiede, und mein Defizit war dass ich eben nicht gewagt habe die Sachen anzusprechen sondern mich zurückgezogen, das würde ich heute ganz anders machen, Aber das war jetzt ich und das ist vorbei, und ich habe mir das verziehen und, Ja.

Ja das.

Was kommt jetzt?

Hä?

Und was kommt jetzt?

Was kommt jetzt?

Ja.

Ja jetzt bin ich einfach nur noch Rosinenpickerin.

He he he.

Was ist denn eine Rosinenpickerin?

Das Beste heraus picken.

Aha.

Jemand der das Beste raus pickt, ich lebe, ich mache das was ich gerne mache, ich habe zwar nicht sehr viel Geld, es genügt ich darf nur nicht zu alt werden sonst wird's schwierig, und das Altern IST ein Thema, die Sterblichkeit und Endlichkeit das sind Themen, Jedes Spektrum ist in meinem Leben jetzt.

Und was sind die Rosinen? das würde mich trotzdem noch interessieren.

Kinder und Kino und Theater und was ich gerne mache, und zwei Stunden Zeitung lesen und DANN Kaffeetrinken und nicht weil, Meistens dann wenn, Aufstehen wenn ICH will, Ich, ich habe mich halt nach vierzig Jahren, vor vier Jahren noch von meinem Mann getrennt wir waren vierzig Jahre verheiratet, und, da bin ich jetzt nach, schwierigen Monaten SEHR froh, und ich möchte nie mehr, und ich habe gedacht ich hätte das schon viel früher tun sollen.

Aber trotzdem mutig noch mal so einen, Neuanfang zu machen.

Ja ja.

Aber besser später als gar nicht, sag' ich jetzt mal so aus meinem, meiner grossen Lebensweisheit heraus (lacht).

Ja das ist so.

Pause

Toll, schön.

### 3.3. Zwanzig Jahre

Soll ich noch was sagen?

Ja bitte, ich hinder' hier niemanden.

Also ich denk' seit meinem 20. Lebensjahr darüber nach wie ich alt werden will.

Echt?

Ja. Weil ich immer wusste ich will eigentlich keine Familie haben. ich will keine Kinder haben. Ich möchte das alles nicht. Und ich denk' da tatsächlich darüber nach und jetzt bin ich vierzig und merke mittlerweile es kommt näher und ich bin keinen Schritt weiter. So. aber ich hab' tatsächlich vieles und dann noch. also ich war in den USA hab' mir mehrere Kommunen angekuckt so grosse und so. also ich seh' mich nicht auf gar keinen Fall in irgend 'ner Familie. Aber.

Dass du so aktiv deswegen jetzt schon.

Ja total.

Schon interessant.

Total. Voll Ossi. Gewappnet sein für alles was kommt so und. Aber nee eigentlich ist mir das auch relativ wurscht ehrlich gesagt. Ich denke man ist beim Sterben sowieso irgendwie allein.

Aber alt werden.

also glaube ich.

ist ja noch nicht gleich sterben.

Nee nee. Aber das. Keine Ahnung ich bin eigentlich ganz gern allein so. Ich brauche nicht Menschen um mich um glücklich zu sein oder sagen wir mal nicht. Ich muss mit niemandem zusammen wohnen eng so.

Was hast du vor wenn du in Rente gehst?

Keine Ahnung das weiss ich eben alles nicht. Das ist ja das Problem. Ich denk' seit zwanzig Jahren darüber nach und bin keinen Schritt weiter. Ich könnte mir ganz vieles vorstellen.

Aber du hast ja keine Familie also bist du deinem Ziel auch immer noch nahe.

Ja ja genau. Also dem Negativ-Ziel sozusagen ja.

Ich finde das Leben spannend wenn man an seinen Träumen arbeitet. Wenn ich immer mit meinem Kopf ein Stück weiter bin. Dass Träume einen wach halten.

Aber ich glaube nur wenn sie vorstellbar sind. Auch der Wal ist vorstellbar. Die Frotteetücher auch. Selbst das Rumhacken in Zürich West. Aber unvorstellbare Dinge zu träumen was man nie realisieren kann. wenn es ein toter Traum also eigentlich ist.

Ok. Dann hüpfen wir da mal. machen so'n paar Schritte zurück. zu dieser. ehm. zu den Visionen die man nicht hat. oder Träumen die man loswird. aus der Jugend zum Beispiel. und mich würde noch interessieren inwieweit das bei dir. inwieweit du das als bewussten Vorgang beschreiben würdest dass du die so gekillt hast. die Träume. Oder inwieweit das passiert ist. Wie lange also hast du.

Uh. Also. Das war ja in Israel.

Wie lange also hast du.

Ein Jahr.

ein Jahr.

(vom Band) Das kann ich gut verstehen dass man da hängen bleibt.

(vom Band) Aaah.

Warst du auch in Israel?

(vom Band) Ja ich war mal da. und ich hab' noch nie nach einer Reise so ein Schmerz. einen Trennungsschmerz gespürt so. weil ich so traurig war dass ich hier wieder wegmusste. Also das. es war einfach bei

dieser Reise am stärksten einfach da. die. das. Die Art und Weise wie die Leute leben. die Begegnungen war alles sehr intensiv. das ist.

Mmmm.

(vom Band) geblieben. Aber warum bist denn du dort hingengeblieben?

Eeh ja. irgendwie ich hatte kein Geld und dann hab' ich als Volontärin so. so in 'nem Haushalt gearbeitet so wie hier die Polinnen jetzt in der Schweiz. so total prekär und ausgenutzt so. 8-Personen-Haushalt plus Hostel plus sieben Hütten plus Käse machen plus weiss ich was. ziemlich absurd so. Aus m' Akademikerhaushalt total prekär. Hausmädchen sein. und dann nicht wegkommen. Und dann hab' ich irgend 'nen Typ dort kennengelernt das war dann halt. auch relativ praktisch. hat mich auch verwöhnt. Aber ich hab' so 'ne widersprüchliche Beziehung gehabt zu dem Land eigentlich. Wirklich so 'ne Hassliebe.

Widersprüchlich in welchem. welchem.

In der Palästina-Geschichte oder wie.

Nein ehm. mmm. einerseits eben. ist es wirklich ein tolles Land. die Menschen sind sehr. nah. waren mir auch sehr nah. so. mit dieser immer so. dieser Direktheit und so. Aber ich hab' mich einfach nicht zu Hause gefühlt. Ich hab' mich so nach 'nem Jahr wie unter 'ner Glasglocke gefühlt. es war alles so weit weg irgendwie. Ich weiss nicht das nennt man wahrscheinlich Heimweh oder so. Obwohl ich die Schweiz total doof fand aber kennt ihr das wenn man dann zurückkommt. und irgendwie aufatmet. und sich dann über den ersten Schweizer aufregt der schon wieder rumstresst an der Tramhaltestelle. aber man fühlt sich zu Hause. Kennt ihr das? Das ist echt bescheuert.

Wo fühlt ihr euch zu Hause?

## A U S S C H R E I B U N G

# Kleist-Förderpreis für junge Dramatiker 2014

Die Kleist-Stadt Frankfurt (Oder), die Ruhrfestspiele Recklinghausen und das Kleist Forum Frankfurt (Oder) vergeben in Zusammenarbeit mit der Dramaturgischen Gesellschaft im Jahr 2014 zum 19. Mal den Kleist-Förderpreis für junge Dramatiker.



Bewerben können sich Autorinnen und Autoren, die zum Zeitpunkt des Einsendeschlusses nicht älter als 35 Jahre sind, mit deutschsprachigen Theatertexten, die zur Uraufführung noch frei stehen. Sollte nach der Einsendung des Manuskripts eine Uraufführung mit einem Theater verabredet werden, sind die Autorinnen und Autoren bzw. die Verlage gebeten, sich mit dem Kleist Forum in Verbindung zu setzen.

**Der Preis ist mit 7.500 Euro dotiert und mit einer Uraufführung verbunden, die im Rahmen der Ruhrfestspiele Recklinghausen 2014 stattfinden wird.**

*Die Stückmanuskripte sind in zweifacher Ausfertigung (nicht gebunden!) und unter Angabe von Name, Anschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse sowie dem Geburtsdatum zu senden an: Messe und Veranstaltungen GmbH Frankfurt (Oder), Kleist-Förderpreis für junge Dramatiker 2013, Platz der Einheit 1, 15230 Frankfurt (Oder). Außerdem sind alle Stücke zusätzlich als PDF-Dateien an das Kleist Forum (g.strauch@muv-ffo.de) zu senden.*

**Einsendeschluss ist der 31. August 2013**



### 3.4. Zehn Jahre

Fühlst du dich auf der Bühne zu Hause?

Ja sehr.

Wolltest du schon immer Schauspielerin werden?

Ja total. Als Kind auch schon hab' ich immer so mit meinen Eltern. so die Tagesabläufe vorgespielt weil die nicht viel zu Hause waren und dann hab' ich einfach immer so.

Was die Tagesabläufe?

Also wir haben uns am Ab. Ja wie mein Tag war. Das hab' ich dann vorgespielt. Hab' sozusagen die Leute auch imitiert ob's meine Lehrer waren. wer mich geärgert hat. wie die drauf sind. mit welchen Methoden und so. Hab' ich dann abends immer den Tisch unterhalten weil. Ja weil ich das irgendwie denen verbildlichen wollte. denen sagen so geht's mir gerade und der und der Mensch hat's so und so gesagt oder gemacht oder mich so angefasst oder was auch immer. Also ja.

(vom Band) Ich hab'. als Kind hab' ich so gebetet mach' bitte lieber Gott dass niemand schlecht über m. also dass niemand über mich spricht war so die Floskel. dass niemand über mich spricht. Aber ich habe gemeint mach' bitte dass niemand über mich lästert und schlecht über mich spricht. Aber dass es so ein Wunsch war. mach' bitte dass niemand über mich spricht. Der ist irgendwie so tief drin und eigentlich merk' ich so je älter ich werde. hat man ja dann doch wieder den Wunsch dass alle Leute über mich sprechen. Also das ist so wie dieses. so. was bleibt denn? Wenn jemand über mich spricht bleibt ja auch irgendwie was von mir zurück.

Dann bleibst du lebendig wenn du. Wenn man von dir nicht mehr spricht.

Dann ist man weg.

dann bist du nicht mehr existent.

(vom Band) Und wenn man schlecht über einen spricht? dann?

Ich hab' mir als Kind mal vorgestellt. ich weiss gar nicht wie alt ich da war. wie das wäre wenn immer wenn ein Mensch stirbt sich alles was zu ihm gehört auch auflöst und verschwindet. Das finde ich tatsächlich das Optimale.

Das wär' für Architekten sehr interessant.

Da das nicht passiert kommt man ja genau in den Clinch sich solche komischen Fragen zu stellen weil man ja natürlich genau damit umgeht dass man weiss dass sowieso ganz viel bleiben wird. von 'nem Kleiderschrank und 'nem Bett und so was angefangen bis dann eventuell zu bewussteren grösseren Dingen wo man sich dann sagt. Na gut neben dem was eh liegen bleibt was mach' ich dann bewusst. dass. dass irgendwas übrig bleibt. Das ist irgendwie ganz lustig meine Mutter zum Beispiel als meine Grossmutter vor drei Jahren gestorben ist. das ist klein. aber in unserem Schrank hängt immer dieser Pelzmantel und das ist irgendwie so total schräg weil damit irgendwie so die Grossmutter permanent in diesem Schrank rumhängt. also. ich fänd's schön wenn sich alles auflösen würde wenn man geht.

Dann würde man so durch die Welt laufen und dann würden sich plötzlich immer so überall Dinge auflösen.

(vom Band) Aha aber also alle Gegenstände. das fändst du schön?

Nein das war so ein Gedanke wo ich so denke wenn das passieren würde müsste man sich mit dem anderen nicht auseinandersetzen.

(vom Band) Aber wenn das so wäre dann hätten wir

ja gar kein Archiv.

Nein natürlich.

(vom Band) So was formuliert sich ja nur über die Tatsache dass sich was an die nächste Generation überliefert.

Ich fände das ganz schrecklich. Was würde man denn sein Leben lang machen wenn das so wäre. Aber es löst natürlich genau auch die umgekehrte Frage. Jetzt wissen wir ja alle dass ganz viel bleiben wird wenn wir sterben und setzen uns ja permanent damit auseinander. in diesem Tun schwingt so etwas wie sterben permanent mit. Wenn ich wüsste dass sich alles auflöst. was 'ne grosse Katastrophe wäre grundsätzlich. aber wenn ich das wissen würde. was würde ich dann eigentlich mein Leben lang machen?

### 3.5. Stehend sterben

Meine Mutter damals sagte. Ja Hasan. Ja du bist immer unterwegs deine Brüder und Schwestern sie haben alle geheiratet und sie haben Kinder und alles und es ist schön und alles. Ja du hast keine Kinder und du bist nicht verheiratet und warum und so. Ich habe ihr gesagt Mam ich will nicht. also. in einem Bett sterben. wo ihr alle aufmerksam steht. sondern ich will stehend sterben. Und dort wo ich sterbe. Stehend. sollte man von mir aus wie eine Mumie machen und mich da stehen lassen.

Ja.

Ja.

Na.

Und?

Ja das ist mein Wunsch.

Ein Traum.

'n Wunsch.

Dass ich so sterbe dass man mich da. stehend irgendwie mumifiziert und mich da ewig stehen lässt weil das ist irgendwie mein Endpunkt. Und ich will nicht in einem Bett schlafen und die Leute alle ja der stirbt oder so. das hab' ich zum Beispiel nicht. ist zum Beispiel nicht mein Wunsch. ich will so als lebendiger. wie so'n Soldat. stehend sterben.

Beim Stehen.

Ja.

Öffentlich.

Ja. das ist zum Beispiel eins meiner Wünsche. Oder wenn ich sterbe dass man mich auf einer Spitze von einem Berg da ganz oben.

Dann verstreut die Asche.

Nein ich will nicht verbrannt werden.

runterfallen.

auf keinen Fall.

Willst du runter gestürzt werden?

Gestellt.

hä?

Hingestellt. willst du werden.

Ja.

Ja?

Ja.

Ok.

Auf einem Berg so.

Ich würde gern Leuten was zeigen. Vielleicht 'ne

neue Sicht. 'ne Rückseite irgendwas was man nicht kennt. Festhalten was zu 'ner Zeit besonders war. Natürlich muss man da immer ganz viel Glück haben und auch Geschick. und auch ganz viel Netzwerken irgendwo zu sein wo irgendwas ist. Aber ich würd' gern irgendwas festhalten. Und wenn ich dann alles los. sozusagen nichts behalten kann weil ich tot bin. dann könnten die Menschen das sehen was ich festgehalten habe. Ja. Vielleicht ein bisschen idealistisch aber ich find' das sehr.

Ist ja auch 'ne Chance. dass alles virtueller wird. man hat ja plötzlich Raum. wenn man gefunden wird ...

(Chor vom Band kommt dazu) ... und mir persönlich macht die Nachverfolgbarkeit keine Angst. sonst müsste ich ja auch könntest die Menschen das sehen und vor diesen ganzen anderen Aufnahmen die täglich passieren mit uns ...

(Chor vom Band) ... es gibt so viele Dinge die uns überwachen ja natürlich kann man da Sorge haben und auf der anderen Seite finde ich es einfach wahnsinnig kompliziert wenn es darum geht dass man sich dessen bewusst wird in welcher Situation man genau steckt.

Sound

(vom Band) Sorry darf ich doch noch was fragen? Dasssss hat heute Abend wie eine reine Inszenierung gewirkt irgendwie.

Ehm.

(vom Band) Stör' ich wenn ich so oft ins Theater komme? Ich weiss nicht ob ihr das wisst oder.

Nö.

Wie was?

(vom Band) Wie was. Äh?

Wie was was was für ein Problem sprichst du an?

(vom Band) Ich komm' wahnsinnig häufig hierher.

Ja. schön.

Das wu. ich wusste das nicht.

Ich wusste das auch nicht.

(vom Band) Echt?

Ich kenn' dich gar nicht.

Nee.

Jemand hat es kurz erwähnt nicht?

Jemand hat es kurz gesagt aber das war für mich.

Dass du oft ins Theater kommst. für mich ist das absolut neu.

Ich hab' dich noch nie.

Also.

(vom Band) Darf ich mich nochmal kurz zu euch setzen?

Ja klar.

Gerne.

Klar.

### Epilog: Wenn noch Material da ist

(vom Band) Ich meine. Es ist freiwillig und es macht Spass. Wenn man das nicht täte würde gar nicht so viel entstehen. dann muss man sich einen anderen Beruf suchen.

(vom Band) Richtig stimmt. Es ist nicht Schluss. Wenn doch immer noch Material da ist. seit Jahren.